

# Lissaer Tageblatt

Beitrag für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 222

Bezugspreis  
für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M.  
und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Sonnabend, den 22. September

Anzeigenpreis  
für die fünf-gesp. Seite 15 Pf., für auswärts 20 Pf.  
Reklame-Seite 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

## Deutsches Reich.

Berlin, den 21. September 1917.

### Für Kaiser und Reich!

Mit Hohn haben unsere Feinde die dargebotene Friedenshand zurückgestoßen. „Vernichtung den Mittelmächten!“ heißt ihr Kampfruf. Ihr Frieden bedeutet unseren Untergang. Das Schwert muß seine blutige Arbeit weiter tun, bis unsere Feinde zu besserer Einsicht gezwungen sind. Großes ward bisher errungen. Halten wir das Große fest. Bleiben wir stark und opferfreudig, und reichen wir uns die Hände mit dem Gelöbniß, jeder an seiner Stelle auch weiterhin Gut und Blut einzusetzen, um den Ansturm der Gegner zu brechen, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen. Der Gedanke an unser herrliches, heiliges Vaterland, an unsere teuren gefallenen Helden, an alles, was uns lieb und wert, wird Kräfte und Opfermut verdoppeln.

#### Wilhelm, deutscher Kronprinz.

— (Ernennung Schiffers.) Ministerialdirektor Schiffer, der neben zum stellvertretenden Mitgliede des Bundesrats ernannt worden ist, wird, sobald der Reichstag die entsprechende Forderung in dem ihm zugehenden Nachtragsetat bewilligt haben wird, zum stellvertretenden Staatssekretär im Reichsschatzamt ernannt werden.

— (Präsident Dr. Kaempf und der Reichstag.) Beim Zusammentritt des Reichstages am Donnerstag nächster Woche wird der Präsident Dr. Kaempf in einer Ansprache der für uns ausgezeichneten Kriegslage gedenken und dann nachdrücklich die Ausführungen der Wilson-Note zurückweisen. Ob der Reichstagskanzler an diesem Tage das Wort ergreifen wird, um einen Ueberblick über die politische Lage zu geben, steht noch nicht fest. Das Haus dürfte sich bald wieder vertagen, um dem Hauptauschlag Zeit zu den Beratungen über die politische Lage, die Neuordnung in den Reichsämtern und die Ernährungswirtschaft zu lassen. Für die Beratungen rechnet man mit etwa 8 bis 10 Sitzungstagen, so daß die Tagungen spätestens am 13. Oktober zum Abschluß gelangen können.

— (Der Kanzler an Hindenburgs Geburtstag.) Am 2. Oktober findet in Berlin am Eisernen Hindenburg zum 70. Geburtstag des Marschalls eine Feier statt, bei der der Reichskanzler Dr. Michaelis die Festrede halten wird.

— (Eine Adresse für Hindenburg.) Der Vorstand des Deutschen Städtetages beabsichtigt, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem 70. Geburtstag am 2. Oktober d. J. eine Adresse zu überreichen, die zunächst in schriftlicher Form gehalten werden soll, deren weitere Ausgestaltung aber für die Friedenszeit vorbehalten wird.

— (Rückreise des Fürsten Bülow.) Fürst und Fürstin Bülow sind von Berlin wieder nach Flottbek zurückgereist.

— (Hindenburg an die bayerischen Kinder.) An 3000 Kinder aus Niederbayern und der Oberpfalz haben von dem bayerischen Wallfahrtsort Altötting aus, auf das folgende Antwort einging: „Den Kindern herzlichsten Dank für das freundliche Gedanken an Nationalheiligtum Bayerns. Der Gläubigen Gebet wird unsere tapferen Truppen stärken und Sieg und Frieden bringen. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

— (Die Frontreise der Reichstagsabgeordneten.) Die auf ihrer Fahrt durch das Generalgouvernement seit dem 16. September in Warschau weilenden Reichstagsabgeordneten nahmen zahlreiche Vorträge entgegen, in denen sie sich über politische und wirtschaftliche Fragen und über die verschiedensten Zweige der Verwaltung unterrichteten. Eingehende Besichtigungen amtlicher Stellen, Schulen und Wohlfahrtseinrichtungen folgten, auch der Festung Nowo Georgiewsk, dem jetzigen Modlin, statten sie einen Besuch ab und ließen sich unter sachkundiger Führung alle Einzelheiten der Eroberung der Festung erläutern. Am 18. September weilten sie beim Fürsten Lubomirski, wo sie mit einer großen Anzahl von Vertretern der verschiedenen polnischen politischen Parteien und Wirtschaftsprüfern sowie der Presse zusammentrafen und eingehende Aussprache pflegten. Am 20. September besuchten sie Lodz. Eine Fahrt auf der Weichsel nach Blod und Wloclawek wird den Abschluß der vielseitigen Orientierungsreise bilden.

— (Wahlrechtsvorlage.) In der Ankündigung der preussischen Wahlrechtsvorlage in der Liberalen Korrespondenz bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, der Tag der Einbringung dürfte der 16. Oktober sein.

— (Kundgebung zugunsten der Kriegsanleihe.) Der Deutsche Städtetag hat in seiner letzten Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, eine gemeinschaftliche große Kundgebung zugunsten der 7. Kriegsanleihe an die städtische Bevölkerung zu richten. In den nächsten Tagen wird ein Aufruf erscheinen.

— (Oesterreichs siebente Kriegsanleihe.) Die siebente Oesterreichische Kriegsanleihe soll Ende Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden.

— (Eine neue Pressestelle beim Auswärtigen Amt.) Außer den offiziellen Pressestellen des Auswärtigen Amtes hat der neue Staatssekretär v. Kühlmann, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ mitteilt, noch eine persönliche Stelle geschaffen, die den Verkehr zwischen ihm der Presse und den Parlamentariern vermitteln soll.

## Erbitterte Kämpfe in Flandern.

Berlin, 20. September, abends. Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront der Engländer von Langemarck bis Hollebeke noch in vollem Gange. Im vorderen Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechselvoll gekämpft.

Berlin, 20. September, 9 Uhr abends. Starke Feuer-tätigkeit nur in Flandern.

In Flandern hat sich die gesteigerte Kampftätigkeit der letzten Tage zu einem neuen englischen Angriff verdichtet. Das Feuer lag den ganzen 19. September über mit außerordentlicher Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Dreimal am frühen Morgen, um 11 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags, steigerte es sich zum Trommelfeuer. Dem morgendlichen Trommelfeuer in Gegend St. Julien folgte der zweimalige Angriff mehrerer Bataillone, die beide Male abgewiesen wurden. Ein in Gegend Langemarck bereitgestellter Angriff kam im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Am Nachmittag wurden starke englische Stoßtruppen, die mit Tanks hart südlich der Straße Ypern—Menin vorgehen, durch Abwehrfeuer zerstört. Ein Tank wurde durch Volltreffer zerstört. Am Abend sah man wiederum auf der Straße Ypern—Menin Tanks vorgehen, die unter Vernichtungsfeuer genommen wurden. Gleichzeitig nebelten die Engländer die deutschen Stellungen von St. Julien bis Langemarck ein. Das starke Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Um 5½ Uhr früh steigerte es sich von Langemarck bis zum Kanal Ypern—Southen zum stärksten Trommelfeuer. Kurz darauf brach die englische Infanterie auf breiter Front zum Angriff vor. Der Kampf ist in vollem Gange. Auch an der übrigen englischen Front steigerte sich das Feuer teilweise zu großer Stärke. Im Artois wurde ein englischer Fesselballon heruntergeschossen. Bei St. Quentin wurden mehrfach vorrückende feindliche Patrouillen abgewiesen.

An der Aisne-Front nördlich Reims und in der Champagne kam es trotz lebhafteren Feuers lediglich zu Gefechten mit starken feindlichen Patrouillen, die abgewiesen wurden. In Gegend Braye brachte eine deutsche Patrouille elf Gefangene ein. Auch zwischen Aisne und Bermericourt wurden Gefangene gemacht.

An der Verdun-Front griffen die Franzosen wiederum trotz der am 18. September erlittenen furchtbaren Verluste mit starken Kräften beiderseits der Höhe 344 an. Der Angriff wurde frühzeitig erkannt und unter vernichtendes Abwehrfeuer genommen. Die französischen Sturmwellen brachen überall zusammen. An keiner Stelle erreichten sie die deutschen Linien. Um 8 Uhr abends erneuerten die Franzosen den Angriff mit dem gleichen Mißerfolge. Auch im Chaume-Walde wurde ein französischer Stoßtrupp abgewiesen. Der Luftkampf war reger. Außer dem im Heeresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen wurde noch ein französischer Fesselballon zum Absturz gebracht.

### Die letzte Hoffnung der Entente schwindet.

Berlin. In einer bemerkenswerten Rede betonte der amerikanische Senator Lewis in Philadelphia, daß die bedeutendsten militärischen Sachverständigen der Welt, soweit sie nicht unter fremdem Einfluß ständen, erklärt hätten, daß die kämpfenden Heere den Krieg nicht zur Entscheidung bringen würden. Auch das Eingreifen Amerikas könne diese Tatsache nicht ändern. Amerika werde niemals instande sein, Truppenmassen nach Europa zu entsenden, die dort den Ausschlag geben könnten. Es sei frowelhaft, trotz dieser Erkenntnis den Krieg fortzusetzen. Pflicht eines jeden Friedensanhängers sei es aber, mit allen Mitteln für den Frieden zu kämpfen.

#### England im Winter ohne Fleisch?

London. Hier fand eine große Versammlung der englischen Fleischverbände statt, in der der Vorsitzende erklärte, daß der Fleischmangel Englands werde im Winter so stark sein, daß, wenn eine Vermehrung der Einfuhr nicht zu erzielen sei, auch die Versorgung des Heeres leiden und für die Bevölkerung überhaupt kein Fleisch vorhanden sein werde.

#### Wie die Franzosen Erfolge vorkäufeln!

Berlin. Der Funkpruch Le Havre vom 15. September meldet propagandistisch, daß die deutschen Militärbehörden flandrische Städte und Dörfer von der Zivilbevölkerung räumen.

Sehr richtig! denn die feindlichen Geschütze und Flieger wüthen unter den Landesbewohnern in einem Maße, das die deutsche Leitung zu einem Schutz eingreifen nötigt.

#### 102 Milliarden Kriegsausgaben.

Bern. Laut Temps betrug die Kredite für das letzte Vierteljahr 1917 für allgemeine Budgets 11 203 000 000 Fr.,

wozu noch 45½ Millionen für Nebenbudgets kommen. Die Erhöhung der Kredite gegenüber dem vorhergegangenen Vierteljahr betrug 1 300 000 000 Fr. Die Gesamtkredite vom 1. August 1914 an betragen mit diesen Krediten bis 31. Dezember 1917: 102 642 038 907 Franken. Der monatliche Durchschnitt für Ausgaben stieg von 1 318 000 000 Franken in den fünf ersten Kriegsmonaten auf 3 306 000 000 Franken im Jahre 1917.

#### Ribot zur Wilson-Note.

Paris. In der Kammer Sitzung sagte Ribot u. a. folgendes: Wenn wir dem Papst nicht antworteten, befinden wir uns im Einklang mit den Alliierten. Was sollten wir auch — trotz des hohen Ansehens des Papstes — auf alle diese Einladungen zu Verhandlungen antworten? Wo wünscht man besonders, daß wir antworteten? Dort, wo man nicht hat antworten wollen! Als Wilson uns nach unseren Kriegsziele fragte, antworteten wir! Wer hat nicht geantwortet? Die Mittelmächte! Es wird angekündigt, daß sie dem Papste antworten werden; warten wir die Antwort ab. Aber ist es wohl getan, wenn wir sagen, daß selbst die Papstnote, was Belgien angeht, weit davon entfernt war, das Gewissen der Welt zu befriedigen. — Ja! Man soll uns sagen, was man will. Geht man auf Esch-Lohringen zurückzugeben? Geht man auf Wiedergutmachungen und auf die Gesellschaft der Nationen ein? Man soll es sagen, wir brauchen die Gewißheit, daß man uns nicht in eine Falle verstrickt.

#### Eine feindliche Spionage-Organisation entdeckt

Stockholm. Wie „Stockholms Dagblad“ aus Malmö meldet, gelang es der deutschen Grenzpolizei, einer bereits seit 1905 arbeitenden Spionage-Organisation der Entente auf die Spur zu kommen, deren Fäden sich über Holland, die Schweiz und auch über Skandinavien verzweigen. Wie verlautet, sind durch das angesammelte Material mehrere Vertretungen der Ententeregierungen in Schweden, Dänemark und Holland kompromittiert. Es gelang, u. a. diejenigen Personen zu ermitteln, die in den verschiedenen Zeitabschnitten in Skandinavien betriebene Spionageorganisation leiteten. Es handelt sich um eine in Deutschland betriebene Spionage, die nicht nur militärische, sondern auch Handels- und Landwirtschaftsverhältnisse umfaßte und sich für ihre ins Ausland gelangenden Mitteilungen teilweise unsichtbarer Schrift und teilweise gewisser scheinbar harmloser Geschäftsanzeigen der ins Ausland gelangenden deutschen Tageszeitungen bediente. Die Unterjuchung der Angelegenheit nähert sich dem Abschluß. Das Blatt kündigt aufsehenerregende Enthüllungen an.

#### Unruhen in Kanada.

Berlin. Der Kampf gegen die Wehrpflicht hat in Kanada zu einer schweren inneren Krise geführt. Das ist umso begreiflicher, als die Engländer in den letzten großen Kämpfen ihre kanadischen Truppen rücksichtslos geopfert haben, so daß die kanadischen Divisionen völlig dezimiert wurden. Die Kanadier in der Heimat sind sich auch darüber klar, daß sie nur als Kanonensfutter dienen sollen und haben sich in förmlichen Aufständen gegen die Dienstpflicht gewehrt. Ueber eines dieser Vorkommnisse, die das ganze Land erschüttern, berichtet „Manchester Guardian“ vom 1. September: Die Stadt Montreal nahm die königliche Zustimmung, die der Herzog von Devonshire dem Dienstpflichtgesetz erteilte, mit Unruhen schlimmster Art auf. Fünfstausend Personen versammelten sich und verzichteten sich zum Widerstand bis zum Tode gegen das Gesetz. Sie verpflichteten sich durch Eid, einem Einberufungsbefehl keine Folge zu leisten. In der Versammlung wurden die heftigsten Reden gehalten und Sir Robert Borden sowie die anderen Minister mit Erschießen bedroht. Die Versammlung wurde immer erregter, viele Leute schossen ihre Revolver ab, und als Polizei sich einmengte, kam es zu einem rachsinnigen Kampfe.

### Italiens Maßnahmen gegen einen Winterfeldzug.

Berlin. Die italienischen Blätter veröffentlichten, der „Deutschen Kriegszeitung“ zufolge, den Text eines Rundschreibens der radikalen Minderheitsgruppe der offiziellen sozialdemokratischen Parteien, das sich unumwunden für die sofortige Revolution zur Verhinderung eines neuen Winterfeldzuges und Erlangung eines sofortigen Friedens erklärt.

Bern. Anlässlich der Vorbesprechung des morgigen Nationalfeiertages schreibt „Corriere della Sera“, die verbrecherischen Antriebe der offiziellen Sozialisten hätten in den letzten Tagen wieder zugenommen. Aus Rom verlautet von der ungewöhnlichen Tätigkeit der dortigen Sozialisten, deren Grund sich nicht erkennen lasse.

### Italienischer Kronrat.

Paris. „Matin“ berichtet aus Rom, daß Nachrichten über Vorgänge in Oberitalien die Reise des Königs aus dem Hauptquartier nach Rom notwendig machten. Es fand ein Kronrat statt, an dem sich alle Minister beteiligten. Der Eisenbahnverkehr von Rom aus ruht.

#### Der Kampf um den Monte San Gabriele.

Wien. Ein gegen den Monte San Gabriele ohne Feuerbereitung angelegter italienischer Angriff kam in unserem Feuer zum Stehen. Am Colbricon versuchte der Feind nach einer Minenexplosion anzugreifen, wurde aber schon in den Bereitstellungen wirksam gestoppt. Die Zahl der bei Carzano eingebrauchten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 516 Mann gestiegen.

#### Kanonenerfeuer im Trentino.

Zürich. Wie die Baseler Blätter berichten, vermindert man auf den Höhenstationen am Euganer See seit zwei Tagen von der Trentiner Front her Artilleriefeuer von seltener Heftigkeit. Die schweren Kaliber sind deutlich zu unterscheiden, wie noch niemals seit Kriegsbeginn. Man vermutet, daß auf neuen Frontabschnitten neue Operationen eingeleitet werden.

### Rußlands Friedenssehnsucht.

Amsterdam. Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ erfährt von einem russischen Delegierten, der heute aus Rukland nach Stockholm zurückgekehrt ist, daß die vorläufige Regierung die vierte Duma auflösen und in eine Vertretung aus Mitgliedern der Arbeiter- und Soldatenräte und der Bauernräte willigen werde. Diese Volksvertretung werde als Abgeordnetenhaus anerkannt werden, und die Regierung werde mit diesem Hause weiterregieren. Dies würde einen entscheidenden Schritt nach links bedeuten. Der Delegierte erklärte ferner, das russische Volk und die russische Armee seien den Krieg mehr als müde. Er glaube deshalb, daß Rußland binnen drei oder vier Monaten den Mittelmächten einen Sonderfrieden vorschlagen werde. Die Tage Kerenskis seien gezählt, nicht nur weil sein Gesundheitszustand schlecht sei, sondern weil in ganz Rußland überall wieder der Wunsch nach Frieden auflebe.

#### Die schwierige innere Lage.

Eugano. Der Petersburger Berichterstatter des „Corriere della Sera“ versichert, daß die Angelegenheit Kornilows immer noch ungeklärt sei. Der ganze Vorfall habe unbedingt Kerenskis Stellung geschwächt, selbst bei seinen Parteigängern. Maßgebende Kreise bezweifelten, daß die Frage der konstituierenden Versammlung in Rußland schon endgültig gelöst sei. Der Sturz des Zarismus würde ohne Zweifel den Klassenkampf entfesseln. Innerhalb des Arbeiter- und Soldatenrates seien ebenfalls Zwistigkeiten ausgebrochen.

#### Tereftschenko Vizepräsident des Ministerrats.

Petersburg. Der Minister des Äußeren Tereftschenko wurde zum Vizepräsidenten des Ministerrats ernannt.

#### Die Engländer verlassen Petersburg?

Stockholm. Alle in der Umgebung von Petersburg wohnhaften Engländer wurden von der englischen Botschaft aufgefordert, sich zur Reise bereitzuhalten. Täglich verlassen 12 000 Menschen Petersburg. Außerdem wurden noch fünf Extrazüge zur Evakuierung Petersburgs eingesezt. Spekulanzen verkaufen Eisenbahnpläne bis zu fünffachem Gewinn. Alle finnischen Schiffe aus Sordavala wurden zur Ueberführung der Petersburger Bevölkerung beschlagnahmt.

#### Militärische Absperrung Petersburgs.

Von der russischen Grenze. Der Plakkommandant von Petersburg machte bekannt, daß vom 15. September ab das Stadtgebiet von Petersburg durch einen ständigen Militärkordon vom übrigen Rußland abgesperrt wird. Die nach Petersburg führenden Eisenbahnwege werden besonders militärisch überwacht. Alle Personen, die durch den Militärkordon nach Petersburg gelassen zu werden wünschen, müssen einen besonderen Einlasschein vorzeigen.

### Wer Papier spart, unterstützt Feldheer und Kriegswirtschaft in der Heimat!

## Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(68 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gräfin Ulrike beschäftigte sich mit ihren Wirtschaftsbüchern, und Rika blieb sich selbst überlassen.

Da eine schwere Gewitterluft brütete, die lähmend auf ihr lastete, mochte sie sich nicht zu einer ernsten Beschäftigung entschließen, und sie begrüßte daher die Ankunft der beiden jungen Lorenz aus Erlenhof, die ihre besonderen Freunde geworden, mit lebhafter Freude.

Die Knaben waren trotz des heißen Tages in ihrem Ponywagen herübergekommen und gestatteten ihrer geliebten „famosen“ Rika nun auch nicht einen Augenblick der Langeweile mehr. Wie immer hatten sie auch heute ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm, aber Rika, die es sonst nicht unter der Würde ihrer achtzehn Jahre hielt, mit den Knaben um die Wette ihr Kopf zu tummeln und an ihren oft wilden Spielen teilzunehmen, entschied heute: „Hört, meine jungen Buben, zu einem Laufen und Jagen im Freien bei dieser tropischen Hitze werdet ihr doch auch und mich nicht verurteilen wollen. Ich schlage ein ruhiges Versteckspiel im kühlen Schlosse vor. Ihr wißt, es gibt in dem großen Bau der Nischen und Gänge genug, die wahrhaft köstliche Verstecke sind.“

„Jawohl, ich könnte mich so verstecken, daß du mich tagelang suchen müßtest.“ stimmte Ewald, der jüngere, jubelnd bei, während Ralf anerkennend äußerte: „Das ist wieder eine famose Idee, Rika.“

Ohne Zögern begaben sich alle drei in einen entlegenen Flügel des Schloßes, aus dem nicht so leicht ein lärmender Laut die geschäftige Komtesse zu stören vermochte.

Da gab es sonderbar gewundene Bogengänge, tiefe Nischen, seltsame Mauervorsprünge, die Rikas lebhaftes Interesse erregten, da sie diesen völlig unbenutzten und von Ulrike auffällig gemiedenen Teil des umfangreichen Baues kaum kannte. Geradeum Weile hatte sie den Knaben das Suchen nicht allzu schwer gemacht, als es ihr einfiel, ihnen nun auch eine schwerere Aufgabe zu stellen.

## Donnerstagbericht des Großen Hauptquartiers

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

Großes Hauptquartier. (Amlich, 20. Sept. 1917.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Houthouster Wald und Eys unvermindert an. Feuerstöße des Feindes scheiterten in einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht.

Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe in breiter Front.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends bei der Höhe 344 östlich von Samenieux, wo sie sich tags zuvor eine blutige Schlappe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Vizefeldwebel Thom brachte wiederum 2 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

### Östlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prjajew Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg, am Stochod, bei Brody und Larnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In der Bukowina griffen die Russen westlich von Urbora an. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgedrückt, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzutreiben versuchte.

### Mazedonische Front.

Nur im Cerna-Bogen lebhafteste Gefechtsstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

### Unsere auswärtigen Bezieher,

die unser „Tageblatt“ zum kommenden Vierteljahr ohne Unterbrechung weiter beziehen wollen, werden gebeten, die ihnen vom Briefträger dieser Tage vorzulegende Postquittung pünktlich einzulösen.

### Neue auswärtige Bezieher

bestellen unser „Tageblatt“ gegen Bezahlung des Bezugspreises direkt bei ihrem Postamt. Nach der Briefträger nimmt die Bestellung entgegen. Außerdem genügt ein an das Postamt gerichteter Zettel, der unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu stecken ist. Die Post läßt dann ohne Kosten für den Besteller den Bezugspreis anzeigen.

## Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 21. September 1917.

### Herbststimmung.

Zarte Nebelschleier lagern sich des Abends über der Flur. Gelbe Blätter fallen. Die Laubbäume schmücken sich in leuchtenden Farben. Am Spätmittag wirft die Sonne lange Schatten. Auf dem Gartenplätzchen fängt man an, gegen den Abend zu frösteln. Das Auge fällt auf Stoppelfelder und mancherlei sterbendes Kraut. Herbststimmung! Es liegt für den Menschen immer etwas Wehmütiges in ihr. Eine absterbende Natur spricht zu ihm; er blickt zurück auf viele vergangene Bracht. Und immer noch Krieg! Wenn wenigstens die ersten Strahlen einer kommenden Friedenssonne in die herbstliche Natur fielen. Manchem wäre es leichter um das Herz. Aber sagt uns der Herbst nicht auch etwas anderes noch? Er weist auf gefüllte Scheuern hin, auf vielen eingebrachten Segen. Der Pflug zieht schon wieder Saatküchen in dem Mutterchoße der Erde. Wenige Wochen nur,

Sie glaubte endlich ein ganz besonders verborgenes Versteck gefunden zu haben. Lautlos schmiegte sie sich gegen die Höhlung einer Wand, als sie plötzlich fühlte, wie diese dem Druck ihres Körpers nachgab. Eine schmale, hinter dieser verborgene Tür drehte sich leise tarrnd in den Angeln.

Neugierig öffnete Rika sie weiter. Sie sah ein von einer Ampel schwach erhelltes Gewölbe, betäubender Blumenduft schlug ihr entgegen. Aber es war frischer süßer Blumenatem und nicht der Sterbenshauch vermoderter Blüten, und als sie nun näher vordrang, sah sie, daß er einer Fülle der schönsten Rosen und seltenen Treibhausblumen entsprang, die sie noch heute morgen in Ulrikes Salon laut bewundert und nun in diesem sonderbaren Gewölbe, im matten Licht schimmernd, auf schwarz-sammetner Decke wieder fand.

Von Natur beherzt, trat sie nun, nachdem sie die schmale Eingangstür in das Schloß gedrückt, damit die Knaben ihr nicht hier nachspürten, in lebhaftem Interesse dicht heran. Und nun beschlich sie doch ein leises Grauen als sie jetzt gewahrte, daß die herrliche Blumenspende einen Katafalk schmückte. Ein großes, silbernes Kreuzifix stand zu seinen Haupten, der Sammetbehang aber trug in Silberstickerei die Inschrift:

„Hier ruht mein ungeliebter Bruder Ralf, Majorats-herr zu Rhoda. Er starb im Jahre 18... in Algier an einem epidemischen Fieber und wurde hier auf meine Veranlassung beigelegt. Das Wohl unseres Hauses verlangte die Geheimhaltung seines Todes bis zu einer bestimmten Frist; Gott vergebe mir die Täuschung, die geschah, bei meiner Seligkeit, um Rhodas Ehre willen.“

Ulrike, Gräfin von Rhoda.“

Rika las in starrem Schreck halbblau die Worte. Sie las sie, ihren Augen nicht traugend, ein anderes Mal, und ihr lebensvolles Antlitz wurde weiß wie die Blüten, die hier in der Gruft stummerten. „Zur Ehre des Hauses“, murmelte sie, und sie zweifelte keinen Augenblick, daß Ulrike, welche die lautere Wahrheit und Rechtlichkeit selber war, nur aus den edelsten Gründen zu diesem geheimen Handeln veranlaßt sein konnte. Aber Rikas

und das erste zarte Grün wird wieder weite Ackerflächen bedecken. Fruchtschwer hängen die Bäume und Reben. Einen ganzen großen Segen schüttet der Herbst dem Menschen in den Arbeitstag des Lebens hinein und spricht: hier hast du, was du brauchst zum Leben; hier nimm das Saatgut zu neuem Wachsen und Gedeihen zu einer neuen Ernte. Ich gebe dir alles für eine neue Lebenskraft und ihren Zauber und ihre Macht. Von da aus gesehen, gewinnt der Herbst ein anderes Bild, ein volles und reiches. Von da aus gesehen, macht er auch Mut, den Krieg weiter zu tragen und zu einem siegreichen Ende zu führen. Und dieses Ende soll ja auch der Anfang eines neuen Lebens für unser Volk sein. Auch im Leben eines Volkes ist der immer wiederkehrende Kreislauf von Ernten und Säen, von Einnehmen und Ausgeben, von Werden und Sterben zu einem neuen Leben. Der Herbst hat seine große und wichtige Bestimmung in dem Haushalte der Natur, und sein Ernst enthüllt dem Menschen tiefe Wahrheiten. Wir sollten gerade in der Kriegszeit seinen Wert auf uns mit ganzem Gewichte dankbar wirken lassen.

— Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat erhalten Musikier Otto Runze im Inf.-Regt. 65 (Sohn des Landwirts August Runze aus Kloda bei Reifen).

— Polizeiwachmeister Bäßner wurde von der Provinzialfleischstelle mit einer Prämie von 100 M. für seinen Eifer bei der Aufdeckung heimlicher Schlachtungen bedacht

— Öffnet die Truhe! Wie in fast allen Städten, so ist auch in Lissa bekanntlich vom Magistrat eine Annahmestelle für getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuhwaren (Markt 32) eingerichtet; die gesammelten Gegenstände sollen der bedürftigen Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Jeder, der ein für ihn wertloses Kleidungsstück der Annahmestelle übergibt, die selbstverständlich angemessene Preise zahlt, erfüllt eine soziale Pflicht, wer aber aus Bequemlichkeit solche Kleidungsstücke einbehält, begeht eine Sünde gegen seine Volksgenossen. Man denke nicht, daß dieser oder jener Gegenstand schon zu schlecht sei; denn auch das scheinbar abgetragenste Kleidungsstück vermag unter geschickten Händen wieder tauglich gemacht zu werden. Darum jedes einbehrliche Stück zur Annahmestelle! Öffnet die Truhe!

— Die Kürbis-Ernte ist eine ganz hervorragende, und wohl noch nie hat man soviel Kürbisse gesehen, als in diesem Jahre, darum sei neben der umfangreichen Verwertung der Kürbisse selbst, erneut auf den hohen Wert der Kürbiskerne hingewiesen. Kein Haushalt, kein Wirtschaftsbetrieb spare die Mühe! Die reiche Ausbeute aus den Kürbiskernen an Öl und Futtermitteln (Ölkuchen) hilft zum Durchhalten beitragen. Die Obsternstammstellen vergüten den Sammlern 15 Pf. für das Kilogramm getrockneter Kürbiskerne. Die Kürbiskerne sammeln sich leichter und schneller, als Obstkerne und sei deshalb neben letzteren noch besonders eine recht umfangreiche Abgabe der Kürbiskerne allen Haushaltungen ans Herz gelegt. Erst nach Jahren werden alle, die Kerne abgeliefert haben, sich freuen, wie sie durch so kleine Gaben zum Siege im Weltkriege beitragen.

— Eine anonyme Anzeige lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf eine hiesige Geschäftsinhaberin, die beschuldigt wurde, seit langer Zeit fortgesetzt Butter, Milch und Lebensmittel in größeren Mengen von Bandleuten erhalten und die Abgabe von Rohlen von der Lebensmittellieferung abhängig gemacht zu haben. Die polizeiliche Vernehmung des Dienstmädchens der Betreffenden bestätigte, daß die Frau des öfteren größere Mengen Butter und Milch erhielt und diese teils im Haushalt verwendete, teils aber auch an Verwandte abgab. Die Zeugin machte außerdem noch die interessante Angabe, daß vor etwa 1/4 Jahr bei der Angezeigten nachts gegen 12 Uhr ein besserer Landwagen vorgefahren, und ein ganzes geschlachtetes Kalb abgeladen worden sei, welches in Gläsern eingewickelt wurde. — Anonyme Verdächtigungen sind im großen Ganzen verdammenwert, wenn sie aber — wie hier — auf Wahrheit fußen, dann können sie für die Allgemeinheit nur von Wert sein. Mancher armen Hausfrau wird ein mühsam erworbenes Stück Butter beschlagnahmt, umso mehr ist es nötig, auch den Engros-Hamstern auf die Finger zu sehen.

— Wegen Mißbrauchs der Feldpost erfolgen allenthalben fortgesetzt Bestrafungen. So sind u. a. in den letzten drei Monaten allein im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin wegen mißbräuchlicher Anwendung der Bezeichnung „Feldpostbrief“ 66 Personen bestraft worden. Es sei also immer wieder dringend vor solchen Übergriffen gewarnt. Die Strafen sind sehr streng.

Herz schlug doch so angstvoll bei dieser ungeahnten Entdeckung, daß sie es schreckhaft laut in der Grabesstille pochen hörte und bitter ihren Vorwitz bereute. Wie sollte sie denn arglos neben Ulrike weiterleben mit dieser Last auf der Seele, wie ihre Mitwisserschaft vor jener verborgen?

Es trieb sie nun vor allem, schnell die Gruft zu verlassen. Doch in dem Moment, da sie die Eingangstür erreichte, vernahm sie das Drehen des Schlüssels im Schloß. Sie war gefangen. Ulrike selbst mußte das Gewölbe, den Schlüssel inzwischen vermissend, gerade jetzt verschlossen haben, und sie konnte nichts anderes tun, als warten, warten in diesem Grabe, bis Ulrike etwa kam und sie befreite. Nach einer Weile drang verworrenes Geräusch zu dem geängstigten Mädchen, ein Rufen und Laufen, man schien sie bereits zu vermissen. Sie glaubte die Stimmen der Knaben, der Diener und endlich auch die Ulrikes zu unterscheiden. Ein Gegenruf hätte sie aus der Gruft erlöst; damit wäre aber auch das Geheimnis preisgegeben gewesen, und das durfte nimmer geschehen. Es wäre schändlicher Undank gegen Ulrike gewesen, die sie in innigster Liebe aufgenommen und wie eine teurere, junge Schwester umjorgte.

Nein, sie würde eher sterben, als Ulrike verraten. Und wieder hörte sie das ängstliche Rufen, doch ihre bleichen Lippen schlossen sich fest und in ihren Augen stand der heldenmütige Entschluß — „ich sterbe für Rhoda“. Dann verlor sich der Ruf nach ihr in immer weiter Ferne, endlich hörte jeder Laut, jede Bewegung auf. Die Blumen dufteten immer betäubender, der bleiche Schein der Ampel zitterte gepenstlich darüber hin. Rikas Herz pochte in unregelmäßigen Schlägen, die immer matter wurden; dann erstarb auch diese schwache Lebensregung im Reiche des Todes, sie fühlte, sie dachte nichts mehr — ohnmächtig war sie auf dem Marmorboden der Gruft niedergesunken.

(Schluß folgt.)

**Eine abermalige Kohlenpreiserhöhung** wird auf Betreiben der Kohlenproduzenten im Handelsministerium erwogen. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen Aufschlag von 3 M für die Tonne, was ungefähr eine Preiserhöhung um 30 Pf. für den Zentner Heizungskohle bedeutet. Wie die Abschlässe der Kohlenbergwerken erkennen lassen, liegt keine Veranlassung zu einer abermaligen Preiserhöhung vor, denn die von den Bergwerken ausgewiesenen Betriebsgewinne haben sich auch während des Krieges auf annehmbarer Höhe gehalten, zumteil sogar wesentliche Steigerungen erfahren.

**Zur Sparsamkeit im Kohlenverbrauch** wird uns mitgeteilt: Umfassende Maßnahmen sind getroffen worden, um den Kohlenverbrauch so weit zu senken, daß für den Industriebedarf und den Hausbrand die unbedingt notwendigen Brennstoffmengen zur Verfügung bleiben. Nicht alles aber kann von der Verordnungsgewalt der Behörden erwartet werden. Freiwillige Mitarbeit der Bevölkerung ist unerlässlich. Jeder einzelne sei sich klar, daß er durch Sparsamkeit im Kohlenverbrauch — ebenso selbstverständlich im Verbrauch der wichtigsten Kohlenenergiequellen: Gas und Elektrizität — sowohl der Gemeinschaft wie sich selbst einen großen Dienst leistet. Zahlreiche Einzelschritte zur Kohlenersparnis sind von amtlichen Stellen und von der Tagespresse gemacht worden. Als ein wichtiges Mittel ist die möglichst weitgehende Anwendung der durchgehenden Arbeitszeit zu beschreiben. Jeder Betriebsleiter, jeder Kaufmann, Industrielle und Gewerbetreibende möge sich daher die Frage vorlegen, ob nicht auch für seinen Betrieb oder einzelne Teile die durchgehende Arbeitszeit ohne besondere Nachteile zu ermöglichen ist. Die Verkaufsgeschäfte mit Ausnahme der Lebensmittel können zweckmäßig an 4 Tagen der Woche mit Eintritt der Dämmerung, d. h. gegen 5 Uhr geschlossen werden; zwei Tage genügen für alle, die nur des abends Zeit zu Einkäufen haben. Den Bedenken, daß an diesen zwei Tagen Verkehrsanhäufungen eintreten werden, wäre durch entsprechende Verteilung der einzelnen Wochentagen auf die verschiedenen Geschäfte zu begegnen.

**Keine Beschlagnahme von alten Möbeln.** Wie die Hamburger Detailistenkammer den bezirkseingetragenen Firmen mitteilt, ist ein Erlaß von Bestimmungen über die Beschlagnahme der vorhandenen Bestände von alten Möbeln zurzeit nicht in Aussicht genommen.

**Rawisch.** Ein hiesiger Müllermeister, welcher vom Kommunalverband beschlagnahmten Roggen ohne Mahlkarte zum Vermahlen angenommen hatte, wurde mit 60 Mark Geldstrafe bestraft. Zugleich wurde die Beschlagnahme des betreffenden Brodtreibendes und des Mehls angeordnet.

## Aus der Provinz Posen.

**Posen.** In Galowo verbrannten zwei Getreideschaber des Rittergutsbesizers v. Mucielski; das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein. — Mit durchschnittlicher Kehlre tot aufgefunden wurde in Duschnit die Frau des Landwirts Gutke, deren Ehemann im Felde steht. Der Verdacht der Taterschaft lenkt sich auf eine bestimmte Person. — Am 25. September verlassen die 1000 Kinder aus dem Westen, die während der Sommermonate in den Kreisen Posen Ost und West gastliche Aufnahme gefunden hatten, unsere Stadt.

**Schwarzenau.** Wegen Verfüttens von Brotgetreide sind die Landwirte Franz Hartojnski in Krzywogora und Martin Wojciechowski in Rudz zu je 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

**Zirke.** Am Montag v. B. brach im Revier Marianowo der Königl. Forst Zirke ein Brand aus, dem etwa 8 Morgen Wald zum Opfer fielen. Durch schnelle Hilfe konnte glücklicherweise dem Feuer bald Einhalt geboten werden, das durch Spielen eines Knaben in der Nähe des Waldes entstanden war.

**Strelno.** Der Kreisaußschuß hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Preissteigerung auf allen Gebieten die Gebühr für das Rehren der Schornsteine um 2 M für jeden Schornstein bzw. jedes russische Rohr zu erhöhen.

**Oktowo.** Die städtischen Behörden hatten für den 2. Oktober eine ernste Feier im größeren Maßstabe in der Stadthalle geplant, haben aber mit Rücksicht auf Hindenburgs Geburtstagstagesbitte davon nunmehr abgesehen.

**Oktowo.** Vor einiger Zeit kamen zwei fremde Männer zu der Auszüglerin Hedwig Majczgal in Jantow pragg. und erzählten, daß sie nach Dortmund reisen wollten. Gleichzeitig erbot sich ein Paket für einen dort arbeitenden Sohn der M. mitzunehmen. Die Frau beherbergte sie über Nacht. Am nächsten Morgen waren sie unter Mitnahme von 500 M., die in einer Kommode verwahrt lagen, verschwunden.

## Aus der Provinz Schlessien.

**Breslau.** In der von uns berichteten Angelegenheit der Frau Gohla schreibt deren Verteidiger Rechtsanwalt Bandmann der Schles. Ztg., daß kein Anlaß vorliege, die Sache als eine „zweite Auflage des Falles Kupfer“ zu bezeichnen. Die bisher vernommenen Gläubiger hätten sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß sie zur Gewährung der Darlehne niemals durch betrügerische Erklärungen veranlaßt worden seien. Die Gläubiger hätten gewußt, daß Frau Gohla die ihr gewährten Darlehensbeträge zu geschäftlichen Zwecken verwenden; sie hätten um so weniger Anlaß gehabt, hierüber Nachforschungen anzustellen oder Erklärungen von Frau Gohla zu fordern, als diese nach den Bekundungen sämtlicher Gläubiger, die zum Teil seit einer langen Reihe von Jahren mit ihr in Verbindung ständen, ihren Zahlungsverpflichtungen stets aufs pünktlichste nachgekommen sei. Wie sehr die Hauptgläubiger von der Unschuld der Frau Gohla überzeugt seien, beweise die Tatsache, daß sie in einer Eingabe an die Staatsanwaltschaft den vom Verteidiger gestellten Haftentlassungsantrag unterstützt hätten, mit der Begründung, daß sie nach Entlassung der Frau Gohla auf Befriedigung ihrer Forderungen rechnen könnten. Schließlich habe Frau Gohla außer ihrer bescheidenen ehelichen Dreizimmerwohnung niemals eine zweite Wohnung unterhalten. — Das weitere wird abzuwarten bleiben.

**Militisch.** Auf des vom konservativen Wahlverein in einer Volksversammlung an Generalfeldmarschall von Hindenburg abgegebene Begrüßungstelegramm ist nachstehende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, 13. September. Den deutschen Frauen und Männern des Kreises Militisch herzlichen Dank für das Gelöbniß, im Siegeswillen auszuweichen. Nur darauf kommt es jetzt noch an! Generalfeldmarschall von Hindenburg.

**Glogau.** Da die im Frühjahr vorgenommene Preiserhöhung des elektrischen Stromes um 3 Pf. für die Kilowattstunde nur einigermaßen die Kohlensteuer deckt, hat die Leitung des städtischen Elektrizitätswerkes eine abermalige Er-

höhung des Elektrizitätspreises von 20 Prozent für notwendig erachtet. Der Lichtstrompreis wird demnach von 53 auf 60 Pf. und der Kraftstrompreis von 23 auf 26 Pf. für die Kilowattstunde erhöht.

**Görlitz.** Der gesteigerte Ertrag der Görlitzer Heide ist auf die Lage der Görlitzer Kriegsfinanzen von großem Einfluß. Der Magistrat beantragt jedoch, den während der Finanzperiode vom 1. April 1918 bis 30. März 1923 von der Forstverwaltung alljährlich an die Kammereikasse abzuführenden Geldbetrag auf 1 250 000 Mark festzusetzen.

## Dermischtes.

\*\* (Perlenverkauf des Königs von Bayern.) Der König von Bayern hat aus seinem Privatbesitz für 1/2 Millionen Perlen zum Verkauf im neutralen Ausland hergegeben.

\*\* (Otto Weddigen zum Gedächtnis.) Am 23. September vor 3 Jahren hatte ein kleines deutsches U-Boot unter Führung des kühnen U-Boot-Helden Otto Weddigen nicht weit von Englands Küste in der Nordsee, drei englische Panzerkreuzer im Morgengrauen des 22. September innerhalb zwei Stunden zur Strecke gebracht, ein deutscher Schiffszweig mit 26 Mann Besatzung 3 trutzige gepanzerte Miesen mit 2200 Mann in die Tiefe geschickt. Eine glänzende Waffentat war vollbracht, ein junges frisches Lorbeerreis in die schwarz-weiße Kriegsflagge geworden. Dem deutschen Volke aber war ein überwältigender Beweis davon erbracht worden, daß es mit Vertrauen den weiteren Leistungen unserer jungen Flotte entgegensehen konnte. Drei Jahre sind seitdem vergangen. Otto Weddigen weilt nicht mehr unter den Lebenden. Ein halbes Jahr nach seiner weltgeschichtlichen Tat mußte er mit seiner heldenmütigen Besatzung auf „U. 29“ das junge Leben für das Vaterland lassen. Unter welchen Umständen ist bis heute noch nicht ergründet, obwohl dringende Verdachtsmomente dafür vorliegen, daß englische Tücke und Hinterlist den jungen Recken und seine Mannen gefüllt haben und auch hier wieder ein Mißbrauch neutraler Flagge im Spiele war und den „Baralong“-Mördern Spießgenossen erwachsen. Aber ihm sind Rächer erstanden, und die junge U-Bootswaffe ist zur furchtbarsten Bedrohung geworden, der das englische Weltreich je gegenübergestanden hat.

\*\* (Die Deutschen in Riga.) Wie die Deutschen in Riga aufgenommen wurden, darüber erzählt der Kriegsberichterstatter Georg Rosner im „Tag“ folgendes: Als der Kaiser neulich hier war und zur Parade vom Kai nach der Esplanade fuhr, fuhr wir im Zuge mit. In der Nähe der Esplanade stockte der Zug. Eine ältere Dame, eine Baronin, wie sich später herausstellte, applaudierte uns plötzlich. „Bravo, meine Herren, Bravo“, rief sie uns zu und klatschte in die Hände, obgleich sie in der Rechten Rosen hielt. Und fortgerissen fuhr sie fort und kam auf uns zu: „Meine Herren, Seine Majestät hat mir die Rosen selbst abgenommen. Sie erhalten die letzten. Ich bin noch immer ganz außer mir.“ Am Nachmittag des ersten Tages sprach ich, der ich nicht gleich hatte Quartier finden können, auf der Straße aufs Geratewohl einen Herrn an. Er war sofort bereit, mich bei sich aufzunehmen. Aber er wohnte weit draußen, und in seiner Wohnung stellte es sich heraus, daß ihm seine schon sehr betagte Mutter den Haushalt führte. Der mochte ich nicht zur Last fallen. An der nächsten Haltestelle der Elektrischen erzählte ich das einer Dame, die mit ihren beiden Töchtern wie ich wartete. „Oh“, rief sie aus, „da kommen Sie doch zu uns. Wir haben uns gleich gewünscht, einen Deutschen im Quartier zu haben.“ So sagte sie, deren Sohn russischer Offizier ist. Gestern vor dem Dom sagte eine Dame, die mich gefragt hatte, woher ich wäre: „Oh, Sie haben das Glück, ein Deutscher zu sein.“ Und sie sagte es, als ob sie damit das Selbstverständnis von der Welt ausspreche. Und am Abend rief mir ein Herr über den Tisch zu: „Aber wir haben die Goldrubel doch zurückgehalten. Warum teilt man uns denn nicht mit, wo wir sie gegen Papiergeld eintauschen können? Tatsächlich haben die Deutschen sogar das Steuerzahlen verzögert, um damit zu warten, bis wir kämen. So also ist die Stimmung hier in dieser Stadt, die schon über 700 Jahre alt ist, seit über 200 Jahren zu Rußland gehört und doch gewußt hat, deutsch zu bleiben. Aber: Sie haben das Glück, ein Deutscher zu sein! Ein gutes Wort. In dieser Welt von Feinden ein doppelt gutes Wort.“

\*\* (Wie Portugal in den Krieg gekehrt wurde.) Mit welchen unglaublichen Lügen England seine Vasallen in den Krieg hegt, geht aus Auslagen portugiesischer Ueberläufer hervor, die am 5. September zu den Deutschen kamen. Die Leute erzählen, daß bei ihnen allgemein die Meinung verbreitet sei, Deutschland wolle sich der Kolonien Portugals bemächtigen, dieser Krieg sei aber für sie ein Verteidigungskrieg Portugals gegen Deutschland! Nur deshalb bringt man dem englischen Bundesgenossen Sympathie entgegen, obwohl die Stimmung sehr kriegsfeindlich sei. Den Portugiesen ist streng verboten, in die benachbarten englischen Stellungen zu gehen, ebenso auch umgekehrt den Engländern. Auch das Verhältnis zur französischen Bevölkerung wird als gespannt bezeichnet. Wie wenig die portugiesischen Offiziere ihren Leuten trauen, geht aus der unjünglichen Warnung hervor, sich ja nicht gefangen nehmen zu lassen, da die Deutschen die Gefangenen durch Brandmale im Gesicht kennzeichnen und sie außerdem schlägen und schlecht behandeln.

\*\* (Das Fiasko des militärischen Nachrichtendienstes in Frankreich.) Ueber den Wirrwarr, der in immer wachsendem Maße im militärischen Telegraphendienst Frankreichs um sich greift, bringt die „Bataillone“ vom 27. August 1917 einen langen Artikel, der die sofortige Auflösung der Militärs-telegraphie und deren Uebernahme durch die Zivilbehörden fordert. Welches Durcheinander in der Militärs-telegraphie herrscht, geht besonders aus der krassen Forderung des Aufhanges der „Bataillone“ hervor, auch den Nachrichtendienst bei den höheren militärischen Stäben sofort den Zivilbehörden zu übertragen, um einer Katastrophe zu entgehen, denn „die Organisation sei der wichtigste Faktor des Sieges!“ Letzteres ist durchaus richtig. Die glänzende Organisation des deutschen militärischen Nachrichtendienstes hat nicht zum wenigsten zu unseren Erfolgen beigetragen.

\*\* (7200 Mark Geldstrafe wegen Weinwunders.) Aus Hanau wird gemeldet: Der Weinhändler Socias wurde wegen übermäßiger Preissteigerung zu 7200 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte 20 Halbschnitte Verschnitt- und Süßweine, die er von einer Firma in Köln für 32 000 Mark eingekauft hatte, nach einigen Tagen an eine Stuttgarter und eine Hamburger Firma für 41 000 Mark weiter verkauft.

## Marktpreise der Stadt Ossa vom 21. September 1917.

per 100 kg	höchster	niedr.	per 100 kg	höchster	niedr.
Weizen	30,50	29,70	Kartoffeln	12,—	11,—
Roggen	28,50	27,80	Stroh	9,—	8,—
Gerste	33,—	32,—	Heu	14,—	12,—
Hafer	33,—	32,—	Butter p. 1 Kilo	5,08	4,76
Koch-Gerben	110,—	90,—	Eier p. Schöß	14,40	12,—

## Neueste Nachrichten.

### U-Boot-Bericht.

Berlin, 21. September. (Amflich.) Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U-Boote neuerdings insgesamt 20 000 Tonnen versenkt.

### Bruch mit Argentinien.

Buenos Aires. Der Senat beschloß beinahe einstimmig den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland. (Noch nicht amflich bestätigt.)

### Der Kriegszustand mit China.

Shanghai. Der österreichisch-ungarische Gesandte und der österreichisch-ungarische sowie der deutsche Konsul mit ihrem Stab, insgesamt 56 Personen, sind auf dem holländischen Dampfer „Orange“ nach San Francisco abgereist.

### Ein Höllemaschinen-Unterschied.

Wellington (Neuseeland). Der britische Dampfer „Port Kembla“ (4700 Brutto-Tonnen) sank in der Cookstraße infolge Explosion einer Höllemaschine. Es wurde niemand verletzt.

### Amerika erpreßt 134 neutrale Schiffe.

Washington. Die norwegischen, schwedischen und holländischen Reeder von 136 in den Häfen von New York infolge des amerikanischen Ausfuhrverbotes für alle Bedarfsgüter stillliegenden Handelsschiffen haben sich bereit erklärt, ihre Schiffe zu verkaufen. Die Reeder haben bekanntgemacht, daß sie sich bei den in New York „gestrandeten“ mehr als 3000 Seeleuten erkundigt haben, und daß diese sich im allgemeinen bereit erklärten, für die amerikanische Handelsflotte zu fahren.

### Allgemeine Landesversammlung Kurlands.

Mitau. Der außerordentliche kurländische Landtag hat folgenden Beschluß über die Bildung einer allgemeinen Landesversammlung gefaßt: Zur Beratung und Beschlußfassung über allgemeine Landesfragen soll eine allständige, von Vertretern des Großgrundbesitzes, der kurländischen Ritterchaft, der städtischen Einwohnerschaft, der Geistlichkeit und des Kleingrundbesitzes gebildete Versammlung in Mitau unter dem Präsidium des Landbotenmarschalls des außerordentlichen Landtags der kurländischen Ritter- und Landschaft einmütig zusammengetreten.

### Hungersnot in Italien.

Stockholm. Der Gesandte des russischen Sevier, Romanow, der soeben aus Italien nach Stockholm zurückgekehrt ist, hat erklärt, die Zustände in Italien seien entsetzlich. Besonders arg sei die Brotnot. Das Brot sei teuer und schlecht. Der Kohlenmangel werde immer bedrohlicher.

### Kornilow kommt vors Kriegsgericht.

Petersburg. Es steht nun fest, daß Kornilow vor ein Kriegsgericht mit Geschworenen gestellt wird. Auf das Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates willigte die Regierung ein, daß das Gerichtsverfahren nicht in Petersburg, sondern in einem Bezirk an der Front stattfinden wird.

### Ein päpstliches Weisbuch.

Berlin. Der Heilige Stuhl will, wie verschiedene Blätter sich berichten lassen, demnächst ein Weisbuch herausgeben, das alle Schriftstücke enthalten soll, die der Papst während des Krieges an die verschiedenen Staaten abgehandelt hat, ebenso die Antworten, die er erhielt.

Berlin. Außer Spanien soll auch die holländische Regierung die Friedensbestrebungen des Papstes unterstützen wollen. Diese erfüllen damit, so heißt es in einem Züricher Blatt, den bestimmten Willen der Königin. Das Berner Blatt läßt sich melden, die holländische Regierung habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß es zur Erzielung des beabsichtigten Zweckes angebracht sei, ihrerseits Schritte zu unternehmen.

## Siegreicher Großlampstag in Flandern.

Großes Hauptquartier. (Amflich, 21. Sept. 1917.)

### Westlicher Kriegszustand.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die unter Führung des Generals der Infanterie Sirt von Armen kämpfenden Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestritten.

Deutete bisher die Feuerwirkung der letzten Tage auf eine große Kampfanspannung der Engländer hin, so bildete doch der Einbruch und die Zusammenfassung der am 20. September vom Feinde verwendeten Kampfmitel auf einer Front von rund 12 Kilometern ein Höchstmaß.

Hinter den gewaltigen Wellen stärksten Trommelfeuers der Geschütze und Minenwerfer aller Kaliber, trafen morgens in unserer Angriffslinien zwischen Langemarck und Hellebelle mindestens 9 britische Divisionen, dabei mehrfach auftraktische, vielfach von Panzerkraftwagen und Flammenwerfern unterstützt, zum Sturm an.

Der Angriff führte den Feind nach hin- und herwogendem Kampf bis zu einem Kilometer in unsere Abwehrzone hinein. Bei Paschendale und Gheluvelt drang der Gegner zeitweilig weiter vor.

Westlich von Paschendale drängten ihn unsere Gegenangriffe zurück. Nördlich der Straße Menin—Ypern blieben Teile des Geländes in seiner Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter schwersten Verlusten bis zum Spätnachmittag durch zähen heldenmütigen Kampf unserer Truppen in das Trichterfeld unserer Kampfstellung zurückgedrängt, über das hinaus abends neue, ins Feuer geführte Verstärkungen des Feindes nicht mehr an Boden gewinnen konnten. Die in der Kampfzone liegenden Ortschaften sind sämtlich in unserem Besitz.

Heute morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen. Wie in den früheren Schlachten in Flandern haben Fahrer und Truppen das Höchste geleistet.

Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan keine besonderen Ereignisse.

### Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

**Wettervorhersage** f. Sonnabend, d. 22. Septbr.

Unstetig, teilweise wieder heiter.

Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt in der Zeit vom 24. d. Mts. bis zum 8. Oktober einschließlich im Stadtssekretariat von 8-1 Uhr vormittags zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit können bei uns in der bezeichneten Frist erhoben werden.

Lissa, den 21. September 1917.

Der Magistrat.

## Fleischverkauf

am Sonnabend, den 22. d. Mts. 150 Gramm bzw. 75 Gramm gegen Abgabe von 6 bzw. 3 Fleischmarken. Fleisch ohne Knochen, Gehacktes und Wurst auf jede Karte 50 gr. bzw. 25 gr. weniger.

Zulage für Schwerstarbeiter 200 Gramm, Schwerarbeiter 150 Gramm bei den Fleischermessern Günther und Wolff.

Rindfleisch mit Knochen 1,80 M., Rindfleisch ohne Knochen u. Gehacktes 2,10 M., Kalbfleisch 1,60 M., Leber-Knoblauchwurst 1,80 M., Semmel- oder Grützwurst 80 Pf.

## Freibankverkauf

auf Kundenliste für die Nummern 1-100 von 8-9 Uhr vorm., 101-200 9-10 „ „ von 201 ab „ 10-11 „ „

Lissa, den 21. September 1917.

Der Magistrat.

## Butterverkauf

vom 22. September ab auf Speisefettkarte Nr. 4 = 60 Gramm.

Lissa, den 21. September 1917.

Der Magistrat.

## Bewerkverein der Heimarbeiterinnen

Monatsversammlung Freitag, d. 21. 9. abs. 8 Uhr im Soldatenheim.

### Tagesordnung:

1. Gewerkschaftliche Mitteilungen.
2. Mitteilungen aus dem Kriegspreßamt.
3. Petroleumkarten.
4. Kohlenfrage.

Der Vorstand.

Offertiere zur baldigen Lieferung **bester Drillmaschinen, Kartoffelgraber, Göpel, Breitrechmaschinen** (schon für 1 Pferd, sehr leicht gehende, mit Automobil-Kugellager) **Rübenschnyder, Dämpfer, Backöfen und alle Arten landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.**

## J. Nitsche

Maschinenfabrik, Dluzna bei Luschwitz, Fernsprecher Luschwitz Nr. 6.

## Gespanne

zum Adern sucht Stadtpächter Neumann, Lindenstraße 15.

Einen ordentlichen, zuverlässigen

## MANN

zu Pferden stellt ein Fallnich, Storchneß.

## Gärtner

gesucht Markt 22.

## Arbeiter sucht

R Stoppel, Grüne Gasse 14.

## 2 Arbeitsfrauen

können sich bei hohem Lohn melden. E. Schaepe, Roltkestr. 10.

Sauberes

## Bedienungsmädchen

für kleinen Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. des „Lissaer Tageblattes“.

## Ein Hühnchen

zugekauft. Abzuholen Gartenstraße 8.

Der Bezirksausschuß zu Posen hat durch Beschluß vom 26. Juli 1917 - B. - 861/17. B. A. - eine in der Ausschussung am 2. Juni 1917 beschlossene Änderung der Satzung des Sparfassen-Gesamverbandes Posen vom 4. Mai 1912 genehmigt. Die Satzungsänderung ist in der Sonderbeilage zum Amtsblatt der Rgl. Regierung zu Posen vom 14. August 1917 Seite 462 und 463 veröffentlicht. Sie enthält insbesondere neue Bestimmungen über die Kostendeckung, über die Gewinn- und Verlustverteilung sowie über die Bildung einer Siderheitsrücklage. Ferner sind darin als Erweiterung des Verbandszweckes die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und des Selbstausschlags sowie die Pflege des kommunalen Kredits unter den Verbandsmitgliedern neu aufgenommen. Die neugedruckte Verbandsatzung wird in der Städtischen Sparkasse unentgeltlich abgegeben.

Lissa, den 18. September 1917.

Der Magistrat.

## Hauschlachtungen!

Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Selbstversorger bedürfen zur Hauschlachtung von Schweinen und von Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu 6 Wochen, der Genehmigung. Diese hat zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen, und wenn die Schlachtung nach dem 30. September d. Js. erfolgt, mindestens 3 Monate gehalten hat. Die Genehmigung ist zu verjagen, wenn infolge der Hauschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge übersteigen würde, oder ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist. Die Genehmigung kann jedoch erteilt werden, wenn der Selbstversorger sich verpflichtet, die überschüssige Fleischmenge entweder gegen Entgelt abzuliefern oder mit Genehmigung an dritte Person abzugeben. Die den Selbstversorger zustehende Wochenmenge beträgt beim Verbrauch des Fleisches des ersten Schweines 500 gr, beim Verbrauch des aus allen übrigen Hauschlachtungen gewonnenen Fleisches 416 2/3 gr. Kinder erhalten bis zum Beginne des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmengen. Fleisch zur Selbstversorgung darf aus Hauschlachtungen, die zwischen dem 1. September und 31. Dezember erfolgen, höchstens für die Dauer eines Jahres, aus Hauschlachtungen in der übrigen Zeit höchstens für die Zeit bis zum Schlusse des Kalenderjahres belassen werden, wobei das Fleisch aus früheren Schlachtungen mit anzuzählen ist. Hauschlachtungen von Kälbern bis zu 6 Wochen, von Schafen und Hühnern sowie die Verwendung von Wildbret im eigenen Haushalt und die Abgabe an andere sind anzuzeigen.

Lissa, den 20. September 1917.

Der Magistrat.

## Zeichnungen

auf die

# 7. Kriegsanzleihe

nehmen wir gebührenfrei entgegen. — Um auch für Beträge unter 100 M. die Beteiligung zu ermöglichen, geben wir wieder besondere Anteilscheine zu 5, 10, 20 und 50 M. aus, die auf den Namen des Einzahlers ausgestellt werden.

Städtische Sparkasse Lissa (Mathaus).

## Zeichnungen

auf

5% Deutsche Reichsanleihe  
4 1/2% Deutsche Schatzanweisungen  
(Siebente Kriegsanzleihe)

nehme ich gebührenfrei entgegen.

Moritz Moll jr.  
Bankgeschäft.

## Eicheln und Kastanien

unterliegen laut Bundesratsverordnung der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle eingesammelten Früchte dieser Art müssen im Kreise Lissa i. P. an die Firma Heinrich Künstler, Lissa i. P. abgeliefert werden.

H. Gaertner, Schönthel bei Sagan,

Geschäftshaus für Forstwirtschaft,  
Hauptkommissionär der Bezugsvereinigung  
der deutschen Landwirte.

## Zigarren- und Wickelmacherinnen sowie Lehrling

finden bei erhöhten Löhnen dauernde Beschäftigung in der Zigarrenfabrik von S. Krause, Große Feldstraße 15.

## Brennholz- u. Waldstrenverkauf

Dienstag, den 25. d. Mts.

von nachmittag 4 Uhr an

gegen Barzahlung

in Eichlers Gasthof zu Deutsch-Jeseritz

Schutzbezirk Deutsch-Jeseritz, Schlag Jagen 86:

Brennholz Lieferung: in rm: 45 Knüppel, 450 Reis.

Waldstren: ca. 40 Rabeln in Morgen, Größe im Jagen 36.

Luschwitz, den 18. September 1917.

Herzoglich Anhaltische Kreisverwaltung.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

# 500-600 Arbeiter u. Arbeiterinnen

für Arbeiten in unsern Sprengstoffwerken in Würgendorf (an der Bahnstrecke Köln—Siegen).

Beköstigung und Wohnung an Ort und Stelle. Fahrtkosten werden nach achtwöchiger Arbeitsdauer vergütet. Man wolle sich sofort wenden an

Sprengstofffabriken Hoppecke A.-G.  
in Würgendorf, Kreis Siegen.

## Dreifüße,

## Täcke,

gußeisernerne, emaillierte

## Kessel,

## eiserne Defen,

sparen Brennmaterial,

eine gebrauchte guterhaltene

## Kartoffelschälmaschine

für 100 Mt.

offertiert

## Alfred Strecker

## Krätze

(Jedender Hautauschlag) wird unter Garantie in 3 Tagen mit der echten Krätze Marke „Pura“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Berufsstörung. Für 1 bis 2 Kinder 1 M. Für Erwachsene 1,90 M. Für veraltete Fälle 2,90 M. Dazu gehört Luna-Blutreinigungstee, Paket 50 Pf. und 1 M. Ärztlich empfohlen. Allein echt durch M. Becker, Drogerie, Frankfurt. Nach auswärts Versand d. Nachn.

## Ein Mann

oder älterer

## Bursche

wird zur Hausreinigung und für Geschäftsgänge gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. „Lissa. Tagebl.“

## Mir oder Mich?

Borjätisches Buch der deutschen Sprache. 2. Reden 2. Schönschreiben 4. Wandbilder 5. Biographie 6. Geographie 7. Geschichte 8. Mathematik 9. Handwerkslehre 10. Briefstil 11. Rechtslehre 12. Fremdsprachenbuch 13. Biographie 14. Rechtslehre 15. Das Gute Ton. 16. Bezahl. Lehrbücher je M. 1,20 Nachdruck. Schwarz, Berlin W., Kienigsplatz. 78

Suche zum 1. Oktober d. Js.

## 2-3 Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör evtl. auch größere zu mieten. Gest. Angebote und Preisangaben unter „L. S.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

## Reisen Schloßgarten.

Sonntag, den 23. September.

## Letztes Gartentonzer

ausgeführt von der Kapelle des H. Erzbischof. Ref.-Inf.-Regt. 19. Anfang 3 Uhr. Eintritt 40 Pf. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Anschließend an das Konzert Musikalische Unterhaltung.

Das ladet freundlichst ein  
Donner.

Reinen

## Zitronensaft

ohne Zucker,

## Zitronen-Mosel

ff.

## Himbeersaft

## „Boa-Sie“

Erfrischungsgetränk  
empfehl

## J. Krischker

Befreiung fof. Alter u. Geschl. angeb. Aust. umsonst distret. Margonal, Berlin, Bellealliancestr. 82.

## Kirchliche Nachrichten.

Kreuzkirche.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Amtswache Pastor Willmann.

9 1/2 Uhr vormittag: Hauptgottesdienst derselbe.

Kollekte für Krüppelheim in Wolfsburg.

10 1/2 Uhr vormittag: Kindergottesdienst derselbe.

11 1/2 Uhr vormittag: Tausen und Kirchengang.

Mittwoch abend 6 Uhr Kriegsandacht derselbe.

Johanniskirche.

16. Sonntag nach Trinitatis.

8 1/2 Uhr vormittag: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Pastor Bickerich.

9 1/2 Uhr vormittag: Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier derselbe.

Kollekte für das Krüppelheim Wolfsburg.

11 Uhr vormittag: Kindergottesdienst derselbe.

Mittwoch abend 6 Uhr: Kriegsandacht derselbe.

Landeskirchl. Gemeinschaft.

8 Uhr abend Versammlung. Gemeindeführer Domkat.